



KIRCHE IN NOT

WELTWEITES HILFSWERK PÄPSTLICHEN RECHTS

E-Mail: presse@kirche-in-not.de
Internet: www.kirche-in-not.de

Das Prager Jesuskind

Wer als Katholik in Prag auf der Kleinseite auch die Kirche in der Karmelitengasse mit der Statue des berühmten Prager Jesulein aufsucht, stellt fest, dass dort immer Pilgergruppen aus Italien, Spanien und Portugal, aber auch aus Amerika beten und ihre Priester am Jesuskind-Altar die heilige Messe feiern. Es kommen Pilger aus der ganzen Welt, aber kaum Deutsche. Ist uns diese Statue zu fromm, zu altmodisch oder kitschig, einfach nicht mehr zeitgemäß?

Der 1985 verstorbene Vorsitzende des Sudetendeutschen Priesterwerkes, Prälat Karl Reiß, berichtet: "In den Jahren 1932 bis 1937, da ich in Prag Theologie studierte und mein Weg vom Erzbischöflichen Priesterseminar in Dejwitz über den Hradschin in die Prager Kleinseite und in die Karmelitergasse führte, tat ich, was viele andere auch taten: Ich machte einen Besuch beim gnadenreichen Prager Jesuskind in der Kirche Maria de

Victoria. Dorthin gingen die Schüler und Schülerinnen der nahegelegenen deutschen Lehrerbildungsanstalt in ihren Prüfungsnöten. Dorthin trugen Menschen aus aller Welt ihre Nöte und Sorgen. Viele Fremde, besonders Amerikaner, die Prag besuchten, kamen zuerst zum Prager Jesuskind, bevor sie die anderen Denkwürdigkeiten der Goldenen hunderttürmigen Stadt an der Moldau besichtigten."

Das Gnadenbild des wundertätigen Prager Jesuskindes steht auf einem Seitenaltar in der Karmeliterkirche Maria vom Sieg (de Victoria). Diese Kirche hat eine besondere Geschichte, denn sie wurde in den Jahren 1611 bis 1613 von deutschen Protestanten erbaut. Nach der Schlacht am Weißen Berg wurde sie den Karmelitern übergeben, die sie umbauten und im Jahr 1624 unter dem Titel "Maria de Victoria" weihten.

Ein Geschenk der Großen Teresa

Das Gnadenbild kam aus Spanien nach Prag. Die spanische Adelige Maria Maximiliana Manriquez de Lara brachte bei ihrer Hochzeit mit dem böhmischen Adeligen Vratislav von Pernstein das kostbare Familienerbstück in ihre neue böhmische Heimat. Heute können wir fast mit Sicherheit sagen, dass die Statue ein Geschenk der Mystikerin und Kirchenlehrerin Teresa von Avila war. Die Verehrung des Jesuskindes war bei ihr besonders ausgeprägt und ist bis heute charakteristisch für den Karmeliter-Orden.

Die Statue des Jesuskindes in Prag ist etwa sechzig Zentimeter groß, ursprünglich aus Holz geschnitzt, dann aber mit einer Wachsschicht überzogen und in den Details ausmodelliert. Sie stellt ein etwa dreijähriges Kind dar. Es ist meist in einen kostbaren Krönungsmantel gekleidet, auf dem Haupte eine übergroße, mit Edelsteinen geschmückte Krone, in der linken

Hand die Weltkugel mit dem Kreuz, die Rechte segnend erhoben und im freundlichen Gesicht das "Lächeln Gottes".

Das schon in der spanischen Heimat sehr verehrte Gnadenbild schenkte Fürstin Maria Maximiliana ihrer Tochter Polyxena am Tag der Vermählung mit dem Fürsten Adalbert von Lobkowitz. Als aber ihr Gatte frühzeitig starb, brachte Fürstin Polyxena im Jahre 1628 das kostbare Familienerbstück zu den Karmeliten bei der Kirche Maria vom Sieg, die sich zu dieser Zeit in äußerst schwieriger Lage befanden, weil ihr großer Gönner, Kaiser Ferdinand II., seine Residenz von Prag nach Wien verlegt hatte.

Sie übergab das kostbare Kleinod den Karmelitermönchen mit den Worten: "Hier übergebe ich euch, was mir am teuersten ist. Verehrt dieses Bildnis, und es wird euch nichts fehlen." Tatsächlich besserte sich die Situation des Klosters durch den Zustrom vieler Beter. Doch der Dreißigjährige Krieg und die Folgezeiten waren sehr schwer, denn auch Böhmen war in den Krieg hineingezogen. 1631 plünderten die sächsischen Truppen die Kirche, schlugen dem Gnadenbild die Hände ab und warfen es hinter den Hochaltar. Die Mönche wurden vertrieben.

Nach einer Unterbrechung von neun Jahren kehrte Pater Cyrillus in das Kloster zurück und fand das verstümmelte Bild des Jesuskindes. Er ergänzte die Hände und stellte das Bildnis wieder zur Verehrung auf. Als Zeichen der besonderen Huldigung wurde unter Anwesenheit des hohen Adels und des Volkes die Staue am 4. April 1655 vom Prager Weihbischof Josef de Corte in Prag feierlich gekrönt. In den folgenden Jahrzehnten wechselten Zeiten tiefer Frömmigkeit, da die Beter zahlreich kamen, mit Zeiten des Niedergangs.

Ein Krönungsmantel von Maria Theresia

Zu den Verehrern des Prager Jesuskindes gehörte auch die Kaiserin Maria Theresia, die bei einem Besuch in Prag dem „kleinen König“ ein kostbares von ihr gefertigtes Kleid aus dem Hermelin ihres Krönungsmantels schenkte. Viele Votivgaben gingen leider verloren, als Kaiser Josef II. allein in Prag siebenzig Klöster, Kirchen und Kapellen aufhob, darunter auch das Kloster in der Karmelitergasse. Nur zwanzig kostbare Krönungsmäntelchen blieben dem Gnadenbild bis heute erhalten, ergänzt durch neuere Geschenke, die sogar aus China und Vietnam kamen.

Die Kirche Maria de Victoria wurde 1784 zur Pfarrkirche erklärt. Sie blieb zwar auch nach 1948 geöffnet, die Beter wurden aber im bis 1989 kommunistischen Prag weniger. Heute sind es vor allem Italiener, Spanier und Portugiesen, die in Gruppen in die Kirche kommen.

Verehrung in der ganzen Welt

Die Prager-Jesulein-Verehrung finden wir schon seit mehr als zwei Jahrhunderten in allen Erdteilen. In Loughrea in Irland konnte nach der Katholikenemanzipation von 1829 das Josefskloster entstehen. Hier gründete sich eine Bruderschaft, die bis heute die Andacht zum göttlichen Kind verbreitet und als „Confraternity of the Holy Infancy“ heute zwanzigtausend Mitglieder zählt. In Brüssel wird die Jesusstatue als König der Könige und als Herr der Herrscher (rex regum et Dominus dominantium) verehrt. Jeder Rom-Pilger kennt die Kirche von Ara Coeli am Kapitol mit der Statue des Gesu Bambino. Dieses Jesuskind wird hier von den Römern verehrt, die gerne zu der Statue in der Kapelle links von der Sakristei pilgern. Aber auch die Gestalt des Gnadenreichen Jesuskindes aus der böhmischen Hauptstadt ist in Rom bekannt, vor allem in der Kirche Maria della Vittoria.

In Arenzano bei Genua befindet sich die größte Wallfahrtsstätte und ein Zentrum der Prager-Jesuskind-Verehrung für die ganze Welt. Seit der Wende in Prag betreut Pater Anastasio aus Arenzano die Kirche in Prag und gibt auch in deutscher Sprache eine kleine Zeitschrift heraus. Da die ligurischen Karmeliten Missionen in Zentralafrika haben, ist das Prager Jesuskind auch dort bekannt.

Heute ist vor allem auch in Amerika die Verehrung des Prager Jesuskindes weit verbreitet. Es gibt heute keinen Bundesstaat der Vereinigten Staaten, in dem es nicht Kirchen mit Statuen und Altären des Prager Jesuskindes gäbe, selbst in Alaska und Hawaii. In Brasilien tragen einige Pfarreien seinen Namen und in Peru gibt es eine Schwesternkongregation des Prager Jesuskindes.

Nach Afrika gelangte die Verehrung schon lange, ehe die Karmeliten von Genua die Mission in Zentralafrika übernahmen. In Ägypten kennt man es ebenso wie in Madagaskar, Äthiopien oder Südafrika. Im Heiligen Land ist die Statue in Bethlehem, Nazareth und Jerusalem zu finden. Nach China gelangte die erste Statue bereits 1740, nach Vietnam 1861.

Besonders ausgeprägt ist die Verehrung in Indien. Dort liegt auch der wohl jüngste Wallfahrtsort zum göttlichen Kind von Prag an der Nasik-Road in Maharashta bei Bombay. Groß ist auch die Zahl berühmter Männer und Frauen, die das Prager Jesulein verehrten. "Herrlich anzusehen in schmucker Robe, großartig auch das Haupt mit Strahlenkranz umgeben: Das Prager Jesulein regiert und thront hier über dieses Leben." So schrieb der französische Dichter Paul Claudel, der Prag gut kannte, in seinen "Images Saintes de Boheme" über das Jesuskind.

Das schönste Zeugnis stammt aber von einer Heiligen, der Philosophin, Märtyrerin und Europapatronin Edith Stein. Sie schreibt: „Gestern kam mir vor dem Bildchen des Prager Jesulein auf einmal der Gedanke, dass es ja den kaiserlichen Krönungsstaat trägt und sicherlich nicht zufällig gerade in Prag mit seiner Wirksamkeit zum Vorschein gekommen ist. Prag ist ja durch Jahrhunderte hindurch der Sitz der alten deutschen bzw. „römischen“ Kaiser gewesen und macht einen so majestätischen Eindruck, dass ich keine andere Stadt, die ich kenne, damit messen kann, auch Paris und Wien nicht. Das Jesulein kam gerade, als es mit der politischen Kaiserherrlichkeit in Prag zu Ende ging. Ist er nicht der „heimliche Kaiser, der einmal aller Not ein Ende machen soll? Es hat ja doch die Zügel in der Hand, wenn auch die Menschen zu regieren meinen.“-

Prof. Rudolf Grulich (2008)

*Institut für Kirchengeschichte
von Böhmen-Mähren-Schlesien e.V.
Haus Königstein*

<https://institut-kirchengeschichte-haus-koenigstein.de/>

Beiträge von Rudolf Grulich auf den Seiten von KIRCHE IN NOT:

<https://www.kirche-in-not.de/allgemein/aktuelles/wallfahrten-von-kirche-in-not-mit-rudolf-grulich/>

<https://bit.ly/3xs9vwh>

Glaubens-Kompass „Prager Jesuskind“ unentgeltlich bestellen:

<https://www.kirche-in-not.de/shop/glaubenskompass-prager-jesuskind/>